

[B'90/DIE GRÜNEN KV BRB + Ritterstraße 90 + 14770 Brandenburg a.d. Havel]

Pressemitteilung

Brandenburg an der Havel, 25.11.2020

Robert Schönnagel

Persönliche Erklärung zum kommunalen Klimaschutz SVV vom 25.11.2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielleicht haben einige von Ihnen vor einigen Tagen die Dokumentation auch gesehen: Vor rund einem Jahr ist die Polarstern, das Forschungsschiff des Alfred-Wegener-Instituts für Polarforschung zu einer fast einjährigen Expedition in die Arktis aufgebrochen. Ziel war es, mannigfaltige Datenmengen zur Arktis zu sammeln und die Veränderungen, die in diesem Teil der Welt passieren besser zu verstehen. Über einen kompletten Jahreszyklus hinweg sollte sich das Schiff auf einer Eisscholle verankern und auf ihr treiben. Was man erwartet hat war einen Rückgang des Eises messen zu können. Doch was man vorfand lag jenseits dieser Erwartungen. Die Passage zum Nordpol konnte in sechs Tagen und ohne größere Hindernisse durchquert werden. Früher wurden für diese Strecke schwere Eisbrecher benötigt.

Ich will nicht im Detail weiter auf die Expedition eingehen, weil die Daten auch noch über Jahre hinweg ausgewertet werden müssen. Zusammenfassend ist es mir aber noch wichtig den Expeditionsleiter Markus Rex zu zitieren. Der sagt:

„Wenn es mit dem Klimawandel in der Arktis so weitergeht, wie es in der Vergangenheit abgelaufen ist, dann werden wir in wenigen Jahrzehnten im Sommer eine eisfreie Arktis haben“

Jetzt könnten wir hier sagen, wir wohnen ja nicht in der Arktis.

Aber ein Schmelzen in der Arktis bedeutet das Freiwerden unermesslicher Methanvorkommen. Es sei daran erinnert das die Treibhausfördernde Wirkung von Methan 28 höher ist, als die von CO₂. Deshalb ist der Punkt an dem das geschieht als einer der berühmten Kippunkte definiert. Wenn sich dieser Prozess in Gang setzt stehen disruptive klimatische Veränderungen bevor deren Ausmaß sich nicht abschließend kalkulieren lässt.

Doch was hat das mit uns zu tun?

Wir sind in einer paradoxen Situation. Ganz gleich ob auf globaler, europäischer, bundes-, oder kommunaler Ebene praktisch alle demokratischen Parteien bekennen sich dazu, dass der

Klimawandel eine ernstzunehmende Herausforderung ist. Doch wir handeln nicht so, wie wir es müssten.-

Wir haben ein Klimaschutzkonzept in dem für die Stadt klar definiert ist welche Maßnahmen wir zugunsten einer nachhaltigeren Zukunft unterstützen wollen.

- In diesem Zusammenhang ist es schön zu hören, dass LED-Straßenbeleuchtung in der Stadt vorangetrieben werden wird.
- Wenn wir im Klimaschutzkonzept auch die Zielsetzung der Elektrifizierung der städtischen Autoflotte verfolgen, dann sollte sie auch umgesetzt werden
- Wenn wir uns als Stadt für ein strategisches Grünflächenkonzept entscheiden, dann sollte es auch umgesetzt werden.
- Wenn für Verkehrsprojekte Bäume gefällt werden, dann müssen Ersatzpflanzungen umgesetzt werden.
- Wir sollten nicht den Lebensraum seltener Tiere durch Asphalt zerteilen sondern durch die wassergebundene Decke eine Brücke bauen und nicht gegen die Natur, sondern mit ihr agieren.
- Wenn wir sehen dass sich der Stadtwald in einem desolaten Zustand befindet sollten wir daraus keine Hypothek für die Zukunft machen sondern Mischwald fördern, den Wald auf extremere klimatische Bedingungen in der Zukunft vorbereiten.

Es ist nicht mehr die Frage ob eine Transformation stattfinden wird. Eine zukunftsfähige Gesellschaft wird nachhaltig sein oder sie wird gar nicht sein. Es ist an uns zu entscheiden, ob wir die sein wollen die sich von diesen Veränderungen treiben lassen oder die die sie gestalten. Wir sollten es uns zu eigen machen, bei allen unseren Entscheidungen auch zu prüfen, ob wir damit den vereinbarten Klimaschutzzielen von Paris ein Stück näherkommen. Das gilt nicht nur für uns als Stadtverordnete, sondern insbesondere für die Verwaltung. Es geht nicht, dass die Verwaltung das Klimaschutzkonzept ignoriert und es geht auch nicht, dass die Verwaltung hinnimmt, dass Bäume gefällt werden aber dann keine Ersatzpflanzungen veranlasst. Bäume, die wir heute pflanzen entfalten ihre Wirkung auf das Mikroklima in unserer Stadt erst in 30 Jahren. Also: 2050 ist nicht so weit weg wie der eine oder andere glaubt. Ich appelliere an Sie alle, machen Sie Maßnahmen des Klimaschutzes zu einem Schwerpunkt der kommenden Haushalte und sorgen Sie dafür, dass Brandenburg an der Havel 2050 nicht nur CO2-frei ist, sondern auch dem Klimawandel gut begegnen kann. Je länger wir warten, desto teurer und schwerer wird es.

Vielen Dank